

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Küsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Mehdorf, Ortmannsdorf, Müllers St. Niklas, St. Jakob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüllers, Ruffschappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 114.

Berufsprech-Anschluß:
Nr. 7.

54. Jahrgang.
Donnerstag, den 19. Mai

Telegraphische Adressen:
Tageblatt. 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwidamerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin. Dem „Vol-Anz.“ wird von seinem nach Deutsch-Südwestafrika entlassenen O. D. Korrespondenten aus Windhof, 16. Mai, gemeldet: Die Otabteilung des Majors v. Glasenapp hatte die Gräber ihrer im Bival Onjatu verstorbenen Kameraden besonders freundlich hergerichtet, die sechs Hügel mit Steinen eingefaßt, Kreuze mit Namen und Inschriften errichtet und dann die Gräber wie einen kleinen Kirchhof mit einer Dornhecke eingefaßt. Die jetzt bei Onjatu bivaierende Abteilung des Majors v. Estorff fand die Gräber durch die Herero geschändet vor. Zwei waren ganz ausgegraben, die beiden Leichen herausgerissen, die Totenhemden zurückgeschlagen und auf den Unterleib schwere Feldsteine gelegt. Die anderen Gräber waren stark beschädigt. Alle Gräber wurden sofort wieder in den alten Zustand gesetzt. Das Massengrab bei Okaparui fanden die Patrouillen Estorffs unberührt.

Aus Deutsch-Südwestafrika liegt folgende Neuigkeit des Gouverneurs Oberst Ventwein vom 15. Mai vor: Die Kolonne Jilow erreichte gestern Oamaruru. Bei Okobabe und Kawap westlich Oamaruru bewaffnete Hererobanden gemeldet, die in der Nacht vom 2. zum 3. den Viehposten bei Okababe überfielen. Säuberung der Gegend ist angeordnet. Estorff hat der Wasserverhältnisse wegen Teile seiner Kolonne nach Okorufambe verlegt. Okajainja ist vom Feinde frei, bei Engonda wurde auf vereinzelte Herero gestossen.

Laut einer amtlichen Londoner Meldung hat König Eduard von England sich zum Besuch bei Kaiser Wilhelm während der Kieler Woche anfragen lassen. Dieser bevorstehende Besuch des englischen Monarchen bei seinem kaiserlichen Neffen wird gewiß ein sehr freundliches Licht auf die zwischen den beiden Herrschern bestehenden intimen persönlichen Beziehungen; ob aber das angekündigte Ereignis auch besondere politische Bedeutung aufweisen wird, wie man in einem Teil der Tagespresse bereits annimmt, das muß doch noch sehr dahingestellt bleiben.

Die zweite sächsische Kammer genehmigte am Montag die Vorlage über die Wohnungsgeldzuschüsse und sahle weiter den Beschluß, die von ihm fast einstimmig ausgesprochene Streichung des § 19 des Ergänzungsteuergesetzes gegenüber den Beschlüssen der ersten Kammer aufrecht zu erhalten. Ferner wurden noch der Antrag Spieß betreffs Einführung einer Umsatzsteuer genehmigt und außerdem Petitionen erledigt. In einer Abend Sitzung stimmte dann die Kammer den Vorlagen über die Oberrechnungskammer und über den Staatshaushalt (Komptabilitätsgesetz) in der Fassung der anderen Kammer zu.

In Berlin trat am Montag der zahlreich besuchte zweite deutsche Bankierstag in Anwesenheit von Vertretern der preussischen Regierung und der Reichsregierung zusammen. Die Versammlung beschloß am genannten Tage die Novelle zum Börsengesetz und stellte hierbei verschiedene Forderungen auf.

Kirchenlaufs für die Evangelisch-soziale Vereinigung. Die kürzlich begründete „Evangelisch-soziale Vereinigung“ für das Königreich Sachsen, der Theologen und Laien der verschiedensten religiösen und politischen Richtungen angehören, und auf deren Programm die Behandlung sozialer Gegenwartsfragen vom christlich-ökumenischen Standpunkt steht, hatte sich an die Superintendentur Leipzig mit dem Ersuchen gewandt, ihr am 5. Juni gelegentlich ihrer Tagung in Leipzig die Thomaskirche für die Festpredigt des Stühener Theologieprofessors Dr. Drews zur Verfügung zu stellen. Der in Dresden erscheinende christlich-national-sozialen „Sachsenstimme“ zufolge ist das Gesuch abgelehnt worden. Vor einer Reihe von Jahren wurde, wie das Blatt in Erinnerung bringt, von derselben Stelle aus das selbe Gotteshaus dem „Evangelisch-sozialen Kongress“ verweigert. Gleicherweise sei jetzt der „Evangelisch-sozialen Vereinigung“ die Benutzung der Universitäts- und der reformierten Kirche verweigert worden.

Die Erbgräfin Pauline von Sachsen-Weimar, welche gestern nachmittags 2 1/2 Uhr von Rom nach Venedig abreiste, verschied plötzlich infolge Schlaganfalls in der Station Orte im Waggon. Selbst der deutschfeindliche Pariser „clair“ muß zugeben, daß der sozialdemokratische Reichstags-abgeordnete Bebel übertriebt, wenn er behauptet, daß Deutschland allen andern Völkern verhaßt sei: „Unter welchem Gesichtspunkte man es auch ansieht, es ist klar, daß Herr Bebel übertriebt... Selbst da, wo das Regime der großen Armeen auf die Völker drückt, ist es nicht im geringsten wahr, daß Deutschland gehaßt wird.“ Das Blatt hält übrigens an der Legende fest, daß Deutschland an dem „bis an die Zähne bewaffneten“ Frieden schuld sei, während doch Frankreichs Revanchepolitik dafür die Verantwortung trägt.

Frankreich.

Eine greuliche Spionageaffäre hat ein Pariser Blatt aufgestöbert. Es soll sich dabei um ein ganzes Komplott von Spionen handeln und der Vermittler natürlich ein Deutscher sein. Von der ganzen Geschichte würde kaum die Rede zu sein brauchen, da sie von Unwahrscheinlichkeiten und offensichtlichen Unmöglichkeiten durchzogen ist, merkwürdigerweise eine Angabe zuträfe, daß im Thüringer Hofe in Berlin ein Schweizer Uhrmacher gewohnt hat.

Balkanhalbinsel.

Der in Nißh stattgefundenen Begegnung des Königs Peter von Serbien mit den Fürsten von Bulgarien wird in manchen politischen Kreisen eine feindselige Spitze gegen die Türkei zugeschrieben; ob mit Recht, das wird sich allerdings erst noch zu zeigen haben. Aus Saloniki wird gemeldet, daß nach der nunmehr erfolgten Unterzeichnung der Verträge die militärischen Adjoints die Stadt allmählich verlassen und sich mit den fremdländischen Offizieren in die ihnen zugewiesenen Gebiete begeben werden. Die österreichisch-ungarischen Adjoints und Offiziere reisten am Montag nach Usthub ab.

Äfrika.

Der Abschluß der marokkanischen Anleihe nach dem Angebot eines Pariser Finanzkonjunkturists ist vom Sultan als zu ungünstig abgelehnt worden. Es soll nun eine Ersparnispolitik getrieben und zu diesem Zweck die Kavallerie in Fußvolk umgewandelt und die Bezahlung der Reitsoldaten auf die Hälfte herabgesetzt werden. Das wird vermutlich neue Unzufriedenheit in Marokko geben.

Der russisch-japanische Krieg.

Niutschwang, 16. Mai. Die Räumung Niutschwangs ist um 10 Uhr abends beendet worden, mit Ausnahme der Festung des Kanonenbootes „Simutsh“, die früh morgens erwartet wird. Die Russen zogen in voller Ordnung ab. General Kondratowich ging mit dem letzten Regiment.

Paris, 18. Mai. Aus Liaojang wird gemeldet, daß auf Kuropatkins Anordnung täglich gefällige Veranstaltungen stattfinden. Als Tatsache gilt, daß die japanischen Truppen nicht mehr als 5 Kilometer marschieren, weil der Transport der Geschütze ungeheure Schwierigkeiten bereitet. Gefangene Tongusen bekannten, daß sie im japanischen Solde standen. Die Bahnlinie von Port Adams nach Station Wajiating ist auf 50 Kilometer Länge zerstört. Aus Port Arthur liegt die Meldung vor, daß die am Hafeneingang begonnenen Untersuchungen fortbauern. Der Petersburger Heraldkorrespondent teilt mit, man habe in militärischen Kreisen den Eindruck, daß die Blockade von Port Arthur vollständig sei.

Petersburg, 18. Mai. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Peking wurde auf kaiserlichen Befehl die gesamte Flotte mobilisiert.

Berlin, 18. Mai. Aus Mukden wird dem „L.A.“ telegraphiert, die russische Gefechtslinie

rückte stetig näher an Mukden heran, wo das Quartier des Vizekönigs noch verblieben ist. Die Japaner sind fast auf Gefechtsnähe herangekommen. Die letzteren, welche in 3 Kolonnen vorgehen, befinden sich nördlich von Ringen und Joenghang-tscheng. Es verlautet, daß 2 Kolonnen weiter nach Norden marschieren, um die Russen zu umgehen und auf Mukden vorzustoßen. Zahlreiche kleinere Gefechte haben stattgefunden, jedoch noch kein entscheidendes. Aus Niutschwang wird telegraphisch bestätigt, daß die Stadt jetzt von den Russen vollständig geräumt ist. Es verlautet, die Russen würden bei Haischong Widerstand leisten und dann auf Liaojang zurückfallen, wo sie 70 000 Mann hätten, um hier den Kampf aufzunehmen. Falls die Russen dort geschlagen werden sollten, würden sie nicht nach Mukden gehen, sondern nach Tieling, 200 englische Meilen nordöstlich von Niutschwang. Man glaubt nicht, daß die Japaner in das Innere der Mandchurie vordringen werden, ohne daß sie bei Niutschwang eine Operationsbasis errichtet haben.

Berlin, 18. Mai. Der „L.A.“ meldet aus Petersburg: Nach einer Depesche aus Inlau erschien in der Nacht vom 16. zum 16. d. M. am Horizont das Licht eines Scheinwerfers, welches einen Augenblick die Forts streifte, darauf wurde in der Richtung von Raitschau entferntes Geschützfeuer hörbar. Die Kanonade dauerte bis morgens 4 Uhr. Am nächsten Tage mittags hörte man das Donnern der Geschütze, welches bis um 5 Uhr dauerte. Gegen 11 Uhr abends wurden laut Aussage chinesischer Kahnfahrer auf hoher See 9 japanische Schiffe ohne Beleuchtung sichtbar. Die Nacht verlief ruhig.

Paris, 18. Mai. Der „Temps“ publiziert eine ihm angeblich aus Wien zugegangene höchst interessante Depesche über das Zerwürfnis zwischen Kuropatkin und Alexejew. Kuropatkin mißt alle Schuld an den Niederlagen den Befehlen Alexejews zu, die seine eigenen durchkreuzen. Kuropatkin schlägt vor, daß Port Arthur aufgegeben und die Besatzung in der Festung zur Hauptarmee zurückgeführt und diese nach Charbin zurückgezogen wird. Er erklärte, daß er in Liaojang nur 60 000 Mann habe, womit er den Japanern nicht die Stirn bieten könne. Alexejew dagegen nenne es einen Wahnsinn, Port Arthur und die Flotte zu opfern und behauptet, Port Arthur sei uneinnehmbar.

Petersburg, 18. Mai. General Kuropatkin telegraphiert unterm 16. an den Zaren: Gegen Mitternacht drangen 17 japanische Kriegsschiffe gegen Niutschwang vor und eröffneten ein heftiges Feuer auf die Stadt, während 5 Transportdampfer Truppenlandungen vornahmen. Daraus zeigten sich 3 große Dampfer gegenüber dem Kap bei Souanteiatou und landeten dort eine Anzahl Truppen, welche auf Haischiou vorrückten.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 18. Mai.

— **Wenige Tage noch, und es ist Pfingsten.** Zu keiner Zeit im Jahre herrscht eine solche freie, frohe Stimmung, quillt der Strom der harmlosen Lebenslust, der nach Betätigung sucht, so reichlich! Gewiß, die Weihnachtsfeier übte einen größeren, nachhaltigeren Eindruck im engen, trauten Kreise, aber die heutige Jubelstimmung ist bei all den Tausenden, die mit frischem Grün am Hut ins Weite ziehen, noch größer. Von tiefer, seelischer Empfindung dürfen wir bei den Korps der Pfingstwanderer dann, wenn sie unterwegs sind, nicht gerade allzuviel erwarten, die Freude über die genossene schöne Zeit kommt erst nachher; so lange Pfingsten ist, regiert die selbe Stimmung des Augenblicks, die sich nicht in Worte fassen läßt, die sich am besten im Liede offenbart. Die schöne Pfingstnatur tut dem Deutschen an, wie sonst niemanden, in aller Herrgottsruhe gehts hinaus, bis in die späte Nacht dauert das Verweilen im Freien, und wenn die Füße müde geworden sind, will der feiertagsfrohe Kopf noch immer nicht nachgeben.